

Predigt zum vierten Sonntag nach Ostern 2020

2.Chronik 5.1-14

„Alle Arbeit wurde vollbracht, die Salomo am Hause des HERRN tat. Und Salomo brachte hinein alles, was sein Vater David geheiligt hatte, und legte das Silber und Gold und alle Geräte in den Schatz im Hause Gottes.

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat gefeiert wird. Und es kamen alle Ältesten Israels. Und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war. Es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferte Schafe und Rinder, so viel, dass sie nicht gezählt noch berechnet wurden. So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den Chorraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von obenher. Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Chorraum in der Tempelhalle sah. Aber von aussen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag. Und es war nichts in der Lade ausser den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen. Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, auch die, die nach ihrer Dienstordnung nicht Dienst hatten. - Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen 120 Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als höre man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiel erhob und man den HERRN lobte: Er ist gut und seine Liebe währt ewig, - da wurde

das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, so dass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke. Denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“

Predigt:

Tausende von Menschen waren da in Jerusalem versammelt, alles, was Rang und Namen hatte in Israel. Von den Fürsten der zwölf Stämme Israels bis zu den Oberhäuptern der Familien, Stadt- und Dorfältesten, - sie alle waren gekommen. Der König hatte sie eingeladen zum Fest.

Ein Fest bei König Salomo, ein Fest mit ihm, dem reichsten, dem weisesten König, den Israel je hatte, ein Fest in seiner Pracht! - O, wer wollte da nicht kommen! Aber es war nicht ein Fest, an dem die Pracht und Grösse des Königs gefeiert und zur Schau gestellt wurde. Nicht um den König ging es.

Was war denn der Anlass? Der Tempel war fertig gebaut, das Haus Gottes, das Haus dieses Gottes, der sich Israels Gott nennt. Das ist der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Der hat sich Israel zu seinem Volk berufen und zu seinem Volk gemacht.

Wozu? Damit sie erlöst werden, damit sie ihn kennen lernen, damit sie sein Wort und seinen Willen empfangen, damit sie ihm dienen – damit sie seine Liebe empfangen und ihn lieben und mit ihm und durch ihn leben. Und die Völker der Welt? Die sollen das sehen und merken, dass da ein Gott ist, der wirklich die Menschen liebt, der treu ist und hält, was er verspricht, der zu diesem Volk gekommen ist, um auch zu ihnen zu kommen und sie zu retten. Wer auch aus allen Völkern hört von diesem Gott, wer immer ihn auch anruft, dem soll geholfen werden, der soll gerettet werden, wie Gott seinem Volk hilft.

Für diesen Gott ist nun das Haus gebaut, ein Bethaus für alle Völker. So betete schon der König Salomo. So bestätigten die Propheten und unser Herr, Jesus Christus. Sieben Jahre hatte man daran gebaut. Mit kostbaren Steinen, kostbarem Holz, mit Gold war nicht gespart worden. Prächtig war er, der Tempel. Ja, für Gott sollen doch die Menschen ihr bestes geben!

Aber nicht die Schönheit und der Reichtum des Tempels wurden gefeiert, so wenig wie die Pracht des Königs. Was denn? Gefeierte wurde, dass Gott die Erlaubnis gegeben hatte, ihm ein Haus zu bauen, dass der Gott des Himmels und der Erde sich dazu herabgelassen hatte. Diese Liebe! Diese Menschenfreundlichkeit! - Als ich in die Primarschule ging, wohnten wir in Mollis, im Kanton Glarus, neben Näfels. Dort steht der Freulerpalast, ein prächtiges Gebäude. In diesem findet sich ein wunderschönes Zimmer. Oberst Freuler hatte es so schön bauen lassen, falls der König von Frankreich ihn einmal in seiner Heimat besuchen wollte. So wird jedenfalls erzählt. Der König von Frankreich besuchte ihn nie. - Der Gott des Himmels und der Erde aber besucht uns Menschen, nicht um zu kommen und gleich wieder zu gehen, sondern um unter den Menschen zu wohnen! Gelt, da müssen wir einfach einmal still werden. Da kann man nur staunen, jeden Tag – und sich freuen!

Und das taten der König und die Leute damals. Darum wurden so viele Tiere geschlachtet, für das Festessen! Fleisch – das gab es für die meisten Leute nur selten, eben nur am Fest. Die Tiere aber wurden nicht einfach geschlachtet, sie wurden geopfert, auf dem Altar. Sie sind Gottes Tiere, sie sind seine Gabe. Die Menschen sind seine Gäste. Sie feiern an seinem Tisch. Da dankt man Gott, da preist man seine Güte. Kommt uns das in den Sinn, wenn wir essen, ob es nun Fleisch ist oder Brot oder Gemüse und Früchte?

Natürlich wurde nicht nur gegessen. Da waren die Priester, alle in weiss gekleidet, das Zeichen der Reinheit, nicht weil sie selber durch eigene Bemühung vollkommen und rein wären, sondern weil Gott sie reinigt, weil Gott sein Volk reinigt von allem Bösen. Diese trugen die Bundeslade in den Tempel und stellten sie ins Innerste, ins Allerheiligste. Trat man in den Tempel, so kam man in einen grossen Raum. Der hintere Teil des Raumes war abgegrenzt durch zwei Engelsgestalten, die Cherubim, welche ihre Flügel ausgebreitet hatten. Mit dem einen Ende der Flügel berührten sie die Wand. Mit dem andern Ende berührten sie sich selber an den Flügeln. Unter diese Engelsgestalten kam die Bundeslade. Ein Vorhang schied zudem den vordern Teil des Raumes vom hinteren. Die Stangen der Bundeslade aber waren so lang, dass sie an ihren Ende den Vorhang berührten und ihn nach aussen drückten. Das sah man im Heiligtum.

Was aber war die Bundeslade? Sie war eine Truhe aus Holz, das innen und aussen mit Gold überzogen war. Der Deckel war aus reinem Gold. Auf diesem waren zwei Engelsgestalten, Cherubim. Die Engel im Tempel waren diesen nachgebildet. In der Lade befanden sich die zwei steinernen Tafeln mit den zehn Geboten. Die Bundeslade wurde damals in der Wüste, am Berg Horeb auf der Sinaihalbinsel gemacht. Das war damals, als Gott sein Volk Israel aus Ägypten, aus der Macht des Pharaos, aus der Sklaverei befreit hatte, um es ins Land Kanaan zu bringen. Er hatte nämlich den Stammvätern Israels, Abraham, Isaak und Jakob versprochen, dass er ihren Nachkommen dieses Land geben werde. Das Volk wurde aber nicht sofort dorthin geführt. Zuerst sollte es seinen Gott kennen lernen in der Wüste: „Ich habe euch zu mir gebracht,“ sagte Gott. (2.Mose 19.4) Die Bundeslade war das Zeichen von Gottes Gegenwart. Sie war im Innersten der Stiftshütte, einem Zelt. Sie hiess auch „Gnadenthron“. Der goldene Deckel hiess auch „Sühnedeckel“, weil Gott den Menschen, die sich zu ihm wenden, um auf ihn zu hören, Vergebung der Sünden schenkt.

Nun steht also der „Gnadenthron“ mit dem „Sühnedeckel“ und darin die zehn Gebote im Innersten des Tempels. Gott will unter seinem Volk wohnen, Gott will unter den Menschen wohnen. Was für eine Freude! Es muss gewaltig getönt haben, diese hundertzwanzig Trompeten mit einem Klang, die Zimbeln, Psalter, Harfen, der Gesang! Das Lob Gottes: „Gott ist gut und seine Liebe bleibt in Ewigkeit!“ - Und da geschieht es. Eine Wolke erfüllt das Haus, die Herrlichkeit des HERRN erfüllt das Haus, so dass die Priester das Haus verlassen müssen – und das ganze Volk hat es gesehen. Nein, es ist keine Einbildung, keine religiöse Phantasie: Gott ist wirklich selber gekommen, um das Haus anzunehmen, um es zu erfüllen, um da unter seinem Volk zu wohnen.

Das ist geschehen. Doch nun steht der Tempel nicht mehr. Gott hatte ihn verlassen, als sein Volk nicht mehr auf ihn hörte, als es sogar in seinem Tempel andern Göttern, Götzen, diente und diese verehrte. Aber an Gottes Willen, dass er unter seinem Volk wohnen will, dass er in uns Menschen wohnen will, hat sich nichts geändert. Seine Treue zu seinem Volk und zu den Menschen hat nicht aufgehört. Der Tempel, der damals gebaut wurde und eine zeitlang stand, war nur ein Model, ein Bild, um eine tiefere Wirklichkeit anschaulich zu machen.

Gott will nicht in einem Steinhaus wohnen. Er will inmitten seiner Gemeinde wohnen. Und er will in den Herzen der Menschen wohnen. Da will er reden und lenken. Dann muss man also aufs eigene Herz achten, um zu verstehen, was Gott will? Nun, wenn wirklich Gott in dir redet. Schau nochmals den Tempel an, und was man da getan hat. Zuerst war er leer. Und das Innerste im Tempel war leer. Dann wurde die Bundeslade ins Innerste gebracht mit den zehn Geboten darin. Und Gott erfüllte das Haus. Das Innerste des Tempels aber hat einen speziellen Namen. Man könnte ihn etwa so wiedergeben: „Ort, an dem geredet wird“. Es ist nun natürlich schon entscheidend, wer da redet. Wohnt denn Gott in deinem Herzen? Wohnt der Heilige Geist in dir? Hast du sein Wort in dein Herz hinein gebracht? Und bringst es immer wieder hinein? Weisst du was Jesus Christus gesagt hat und was er getan hat? Erinnerst du dich immer wieder daran? Vergiss nicht, dass im Tempel auch auf andere Stimmen gehört wurde, dass sein Volk auch andere reden liess und gerne auf sie hörte – und lange hat es sein Gott ertragen, bis er sein Haus verliess, weil er hinausgedrängt wurde. Und immer wieder muss sein Sohn, unser Herr Jesus Christus, seiner Gemeinde sagen: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Das ist seine Treue gegenüber seiner Gemeinde, die ihn hinausgedrückt hat. Und dann die Verheissung: „Wer meine Stimme hören wird und mir auftritt, zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offenbarung 3.29)

Gott liebt sein Volk. Gott liebt die Welt, - so, „dass er seinen eingeborenen Sohn gegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3.16) Gott will dich, Gott will uns als Kirche nicht verlieren, er will uns gewinnen. Mit seiner Liebe und Geduld ruft er uns zur Umkehr. Und sein Sohn, Jesus Christus, sagt: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ (Johannes 14.23) Hörst du das?

Gerhard Teersteegeen antwortete mit einem Gebet und Lied:

„Herr, komm in mir wohnen, lass mein Herz auf Erden, dir ein Heiligtum noch werden.

Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre.

Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.“

Gebet

Treuer Herr, heiliger Gott, und in Jesus Christus unser lieber himmlischer Vater! Wie wunderbar ist deine Liebe, dass du unter uns wohnen willst, dass du dich mit uns Menschen verbinden willst, dass du unsere Herzen reinigen, erneuern und erfüllen willst. Wie ist deine Liebe so innig, inniger als die tiefste Liebe, die wir auf Erden kennen.

Wer liebt, hört zu. Du hörst uns Menschen zu. Du hörst, wenn wir zu dir rufen. Aber wir, lieben wir auch, wenigstens ein wenig? Fangen wir an zuzuhören, wenigstens ein wenig – dir?

Wecke unsere kalten Herzen! Lehre uns deine Stimme von allen andern zu unterscheiden. Wecke uns zu wahrer Liebe und vergib uns alle Schuld, alles, was wir geredet und getan haben in Lieblosigkeit und Hartherzigkeit, in Eigenmächtigkeit, ohne dich.

Erfülle uns mit deinem Geist und deiner Liebe, damit wir dich und deinen Sohn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus aller unserer Kraft und unseren Nächsten wie uns selber.

Erbarme dich der Völker und deiner Welt. Gib den Regierenden Augenmass und Weisheit in dieser Zeit der Seuche. Gib, dass sie ihre Armen nicht aus den Augen verlieren. Öffne Wege, gib Ideen und den Willen, diese auszuführen, damit sie nicht verhungern, zu Grunde gehen.

Segne alle, die helfen, die geben. Lass uns auf dich schauen, den Geber aller Dinge, den Geber des Lebens, und im Glauben tun und geben, wie wir wissen und können. Was aus Liebe getan wird, lass gelingen. Und gib für dein Evangelium offene Türen hier und in der ganzen Welt, damit sich viele zu dir wenden und durch deinen Sohn die Erlösung und das ewige Leben empfangen.

Florian Sonderegger

CH Pany, 10. Mai 2020

<https://www.luzein.ch/de/kirchen/evang-ref-kirchgemeinde-luzein-pany>